

Kurzansprache Gedenk Anlass zum 600. Todestag von Jan Hus
Monika Knill, Regierungsrätin

Es gilt das gesprochene Wort.

Geschätzte Gäste

Ich freue mich, dass ich am heutigen Gedenk Anlass zum 600. Todestag von Jan Hus teilnehmen und das Wort an Sie richten darf.

Als Thurgauer Regierungsrätin liegt mir viel daran, die Rolle des Kantons bzw. der damaligen Region des heutigen Kantons Thurgau zur Zeit des Konstanzer Konzils kurz zu beleuchten. Heute - im Zeitalter von Internet und Social Media - wäre dem Konstanzer Konzil ein Weltschauplatz von immenser, medialer Aufmerksamkeit zuzumessen. Die historisch bedeutenden Ereignisse vor 600 Jahren verdienen es, sie uns und den kommenden Generationen ins Bewusstsein zu bringen und dabei gezielte Aufmerksamkeit auch auf die damaligen Protagonisten zu richten.

Dies ist auch das Ziel einer Buchreihe, die im Auftrag des Kantons entsteht. Die Publikationsreihe zur Geschichte des Thurgaus im späten Mittelalter ist in thematisch gegliederte Bände aufgeteilt und beleuchtet politische und religiöse Entwicklungen sowie die Alltagsgeschichte im Bodenseeraum.

Band 1 „Rom am Bodensee – Die Zeit des Konstanzer Konzils“ hat sich vorwiegend mit der Zeit von 1414 bis 1418 und den Auswirkungen des Konzils auf das thurgauische Hinterland beschäftigt.

Band 2, der Ende Oktober erscheint, wirft einen vertieften Blick auf Alltag und Wirtschaft der Region im 15. Jahrhundert.

Aus Band 1 dieser Publikationsreihe zitiere ich nun, wenn ich Ihnen anlässlich des heutigen Gedenk Anlasses von Jan Hus und dem Zusammenhang zum Kanton Thurgau berichte.

Während des religiösen Grossereignisses war das Gebiet des heutigen Thurgaus Durchgangs- und Gastland für Tausende von Teilnehmern. Denn erst als klar wurde, dass das thurgauische Hinterland die Kapazität für Verpflegung und Unterkünfte für einen Teil der rund 70000 Gäste bot, fiel die Entscheidung für die Stadt am Bodensee.

Der Konzils-Chronist Ulrich Richental weist schon am Anfang seiner handschriftlichen Chronik darauf hin, dass der Thurgau eine entscheidende Rolle beim Zustandekommen der grössten religiösen Kongresses im Mittelalter gespielt hat: (Zitat)

«Papst Johannes XXIII. schickte zwei Männer nach Konstanz, die in Erfahrung bringen sollten, wie dies Land sei, ob man Herberge haben könne und ob auf eine Meile weit

2/3

Städte und Dörfer lägen, die die Fremden beherbergen könnten. Daher befahl mir, Ulrich Richental, der Rat zu Konstanz, mit ihnen auf die Dörfer zu reiten, die an der Thur liegen. Das tat ich und ritt mit ihnen zwei Tage lang in den Thurgau.»

Der Thurgau nahm aber nicht nur Gäste, sondern auch Gefangene auf. Während des Konzils wurden in der Festung Gottlieben der Reformator Jan Hus und kurze Zeit später auch der abgesetzte Papst Johannes XXIII festgehalten. (Zitatende)

Jan Hus war Anfang November 1414 in Konstanz eingetroffen und wurde, trotz der Zusage freien Geleits, Ende des Monats verhaftet. Daraufhin wurde er in verschiedenen Gefängnissen in Konstanz gefangen gehalten, bevor er dann im März 1415 per Schiff nach Gottlieben gebracht wurde:

In welchem Turm genau der Reformator eingekerkert war, lässt sich nicht belegen. Wahrscheinlich handelt es sich um den westlichen Turm. Sicher ist, dass Hus in Gottlieben mehrfach verhört wurde und die Konzilsväter ihm nahelegt hatten, seine Lehre zu widerrufen. Dies hatte Hus jedoch abgelehnt und am 5. Juni 1415 wurde er wieder nach Konstanz zurückgebracht, wo am 6. Juli seine Verurteilung erfolgte.

Die Burg und Festung Gottlieben dienten jedoch nicht nur als Gefängnis, sondern auch als repräsentativer Sitz:

Der abgesetzte Papst Johannes XXIII. wurde nämlich am 3. Juni 1415 ebenfalls nach Gottlieben verbracht. Dieser sass jedoch nicht im Kerker der Burg, sondern stand wohl lediglich unter Hausarrest.

Das Schloss Gottlieben ist ein bedeutender historischer Ort für die Region.

Auch wenn das heutige Aussehen von Schloss Gottlieben noch durchaus mittelalterlich anmutet, besitzt das jetzige Gebäude nur noch wenig Ähnlichkeit mit seinem konzilszeitlichen Vorgänger. Die Burg wurde in den vergangenen 600 Jahren innen und außen massiv umgestaltet – zuletzt Ende der 1830er-Jahre durch die Familie Bonaparte. Aus einem trutzigen Anwesen der Bischöfe von Konstanz schufen der spätere französische Kaiser Napoleon III. und seine Mutter, Königin Hortense, die auch das Schloss Arenenberg in Salenstein kauften, einen Palazzo nach venezianischem Vorbild.

Das Konzil ohne den Thurgau – undenkbar. Das thurgauische Hinterland war eng mit der Bischofsstadt und dem Konstanzer Konzil verbunden. Aus Sicht des heutigen Kantons ist es deshalb wichtig, die Region zusammenhängend zu sehen und nicht an der Landesgrenze Halt zu machen. So wie es auch zu Konzilszeiten war.

3/3

Am 16. Mai 1418 trat Gottlieben ein letztes Mal ins Rampenlicht der Konzilsgeschichte. Der neu gewählte Papst Martin V. verliess Konstanz, begleitet von grossem Gefolge und einer Prozession, und ritt nach Gottlieben. Dort bestieg er das Schiff nach Schaffhausen.

Mit dieser Erwähnung zeigt der Konzils-Chronist Ulrich Richental fast zum Schluss seiner Chronik noch einmal die Bedeutung der Ortschaft und ihrer Burg für die Konzilsteilnehmer. Der neu gewählte Papst besteigt nicht etwa gleich in Konstanz das Schiff und fährt nach Schaffhausen. Nein! Er reitet erst ein Stück in den Thurgau, um von Gottlieben aus seine Reise zu beginnen. Warum er diesen Weg wählt, lässt sich nur vermuten: War der Rhein erst ab hier schiffbar? Galt es, ein besonderes Zeremoniell einzuhalten?

Ein kleines Detail, das aber die Bedeutung von Gottlieben, seines «Schlosses» und des Thurgaus insgesamt eindrücklich unterstreicht. Nicht zu vergessen ist, dass Gottlieben 1798 bis 1874 Bezirkshauptort war.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.